



Das große Tagungssorchester im Marmorsaal von Schloß Mirabell

Alfred Rehl / Ferdinand Faber

Schlußbericht

über die

22. Deutsch-Osterreichisch-Schweizer Sing- und Spielwochen mit Jugendfestspieltreffen in Salzburg (Gemeinnützige, musisch-literarische Jugendkulturwochen e. V.) vom 23. Juli bis 31. August 1975

Mit schönem Erfolg gingen am 31. August in Borromäum die 22. Deutsch-Osterreichisch-Schweizer Sing- und Spielwochen mit Jugendfestspieltreffen des Fränkischen Jugendmusik- und Kantatenkreises zu Ende, die wiederum unter der künstlerischen Gesamtleitung des Nürnberger Pädagogen und Musikwissenschaftlers Hermann Faul standen.

Ziel dieser gemeinnützigen musisch-literarischen Wochen ist es, jungen Menschen auf vielen Gebieten der Kultur Anregungen für ihre musik- und künstlerische Betätigung in ihrer heimatischen Umgebung zu vermitteln.

Heuer widmeten sich rund 250 Lehrer, Jugendleiter, Gymnasiasten und Studierende mit etwa 50 Gastteilnehmern aus verschiedenen europäischen Ländern in mehreren Arbeitskreisen der Pflege alter

und neuer Musik aus dem geistlichen und weltlichen Bereich, besonders dem Werke Bachs und Mozarts. Weiters stand die Pflege des Volksliedes und Volkstanzes aus Österreich, Deutschland und der Schweiz auf dem Programm, das auch ein interessantes literarisches Angebot umfaßte. Als Ergänzung diente eine Buch-, Kunst- und Musikalienausstellung, die vornehmlich Ausgaben der „Jubiläumsdichter“ Rainer Maria Rilke, Thomas Mann und Eduard Mörike berücksichtigte, aber auch einen Überblick über die Tätigkeit der Salzburger und mehrerer international anerkannter Belletristik- und Jugendbuchverlage gab.

Mit zwei künstlerisch niveauvollen Schlußveranstaltungen wurden dem Salzburger Publikum die in den Proben erarbeiteten Leistungen vorgestellt.

Die geistliche Schlußmusik in St. Peter stand unter der Leitung von Prof. Michael Scheck (Antwerpen), des Chorleiters Gustav Gunsenheimer (Schweinfurt) und des Blockflötenvirtuosen Prof. Linartz (Den Haag). Nach der dreichörigen Canzone aus „Sacre Sinfoniae“ für In-

strumente von Giovanni Gabrieli und einer Motette für 6-stimmigen Chor „Schaffe in mir Gott ein reines Herz“ von A. Hammerschmidt erklangen durch das Blockflötenkonsort eine 4-stimmige Pavanne von H. Schein sowie „Contrapunctus I“ aus „Die Kunst der Fuge“ von



Chor und Orchester in St. Peter

Johann Sebastian Bach. Der Wiener Heilerschüler Roman Summereder brachte César Francks Orgel-Choral III a-Moll dar. Unter der Leitung des Komponisten führte der Tagungschor auch die Evangelienmotette „Heilung des Blinden“ von Gustav Gunsenheimer auf. Ferner traten Margret Niklas (Augsburg) und Jürgen Ziegler (Ansbach) im Konzert in d-Moll für zwei Violinen und Orchester von J. S. Bach sowie die Vokalsolisten Marianne Rainer, Maria Richter-Taborsky, Gisela Flaschner (alle Salzburg), Miel Noben (Antwerpen) und Christoph Schobesberger (Wien) in der Bach-Kantate Nr. 131 „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir“ mit schönen Leistungen hervor.

Das Team Scheck-Gunsenheimer-Linartz führte auch die im Marmorsaal des Schlosses Mirabell veranstaltete weltliche Schlußmusik zu einem gelungenen Ende. Zusätzlich zu dem Instrumentalensemble und dem großen Chor, der u. a. den herrlichen Zyklus der Eichendorfflieder von César Bresgen sang, traten hier eine von dem Klagenfurter Direktor Herbert Suetter geleitete Singgemeinschaft und eine Volksmusikgruppe un-

ter der Leitung von Günter Rüdinger (Nürnberg) mit Volksweisen der Alpenländer frisch und abwechslungsreich in Erscheinung.

Abschluß und zugleich Höhepunkt dieser Festmusik war die Aufführung der „Jagdkantate“ BWV 208 von J. S. Bach. Sehr einfühlsame und für Bach versierte Solointerpreten waren neben den schon erwähnten jungen Künstlern auch Prof. Ulrich Kadereit, Bad Oeynhausen, und Alois Aigner, Salzburg (beide Bachhörer), Claudia Brockhoff (Blockflöte, Münster), Hans Martijn (Oboe, Antwerpen) und Josef David (Fagott, München).

In seiner herzlichen Schlußansprache bezeichnete Ministerialrat Dr. Josef Funder vom Unterrichtsministerium Wien diese musikalischen Wochen als eine der bedeutendsten und besten Veranstaltungen im Rahmenprogramm der Salzburger Festspiele und er betonte, daß diese jugend-musikalische Veranstaltung die einzige sei, die ihren Teilnehmern zur Ergänzung, Vertiefung und Weiterbildung ein Kontingent von Karten für die vollendeten Salzburger Konzerte und Festspiele zur Verfügung stellt.

Der Kunstverein Bamberg zeigt in Zusammenarbeit mit der Fränkischen Bibliophilengesellschaft vom 6. 7. bis zum 31. 8. in der Neuen Residenz in Bamberg (täglich 9-12, 13.30-17 Uhr) eine umfangreiche Ausstellung mit Zeichnungen, Druckgraphik und Büchern von Hans Fronius.

Bad Mergentheim, das in diesem Jahr das 450. Jubiläum seiner Erhebung zur Residenzstadt des Deutschen Ordens feiert, wird vom 23. bis 31. August eine Deutschordenswoche veranstalten. Auftakt und kultureller Höhepunkt dieser Festwoche ist eine Ausstellung von Beständen der ehemaligen Bibliothek der Residenz, die unter Napoleon dem Königreich Württemberg angegliedert wurde. Zum ersten Mal werden mit dieser Ausstellung wertvolle Handschriften, Bücher, Zeugnisse der ehemaligen Deutschordensresidenz einer breiten Öffentlich-

keit vorgestellt. Die Ausstellung dauert vom 23. August bis 15. September.

bma 7. 75

Nürnberg: Die Stadtgeschichtlichen Museen zeigen im Ausstellungsanbau des Albrecht Dürer Hauses, Albrecht-Dürer-Straße 39, folgende Ausstellungen: 5. 6. 76-4. 7. 76 „Berliner Künstler sehen Landschaft“; 9. 7. 76-1. 8. 76 „Siegbert Hahn“, Phantastisch-poetische Gemälde; 7. 8. 76-19. 9. 76 „Neuer Realismus in Nordbayeren“; 25. 9. 76-1. 11. 76 „Guckkastenbilder der Barockzeit“; 12. 12. 76-9. 1. 77 „Wolfgang Lenz“.

Bei der Nachmittagsexkursion am Bundestag in Lauf haben Bundesfreunde die vom Geschäftsführer des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege verteilten Hefte (Bayer. Denkmalschutzgesetz, Bauberater) im Omnibus liegen lassen. Die Hefte befinden sich beim Schriftleiter und können dort abgefordert werden.

Fränkische Künstler der Gegenwart

Reinhard Dachlauer

„Es ist immer mein Wunsch, eine Plastik so zu gestalten, daß sie zum Anfassen anregt. Selbst ein Blinder sollte sie verstehen können, wenn er sie abtastet.“ schrieb der Künstler in einem Brief. Daß dem so ist, hat der damals zweijährige Knirps Maxi aus Schnabelwaid sichtbar bestätigt, als er anlässlich einer Ausstellung des Berufsverbandes Bildender Künstler in der Neuen Residenz zu Bamberg spontan auf Dachlauer's Bronzeplastik „Schuhschnabel“ zusteuerte und wagemutig neckend an den würdevoll gesenkten mächtigen Namensgeber des stolzen hochbeinigen Stelzvogels vom Weißen Nil tippte, sich schamhaft (oder zweifelnd?) zurückzog, um dann doch



„Maxi und der Schuhschnabel“
Foto: Ultich



Reinhard Dachlauer Foto: Ultich

wieder den Anlauf zu einer neuen Berührung zu nehmen. Wen verlockt es nicht, diese Geschöpfe anzufassen, darüberzustreichen? Die Katzen, Hähne, Tauben, Robben, Stiere und auch die wohlproportionierten, rundlich-weiblichen Menschengestalten fordern geradezu heraus zu solchem Tun. In Ausstellungen und im Haus des Künstlers in der Händelstraße zu Würzburg kann man ihnen begegnen; man kann sie anschauen, darüberstreichen und sich daran freuen. Das helle Haus mit dem weiten Treppenaufgang, mit den großzügigen Räumen und dem hohen Atelier birgt eine Fülle davon. Es scheint, als sei soeben die Arche Noah entladen worden und ein Teil der Tiere tummle sich auf Regalen und Podesten, auf Treppenstufen und Fenstersims, und ein paar Menschenweibchen haben sich räkelnd dazugesellt. Draußen, auf der Terrasse zum Garten hin, wacht ein lebensgroßer Bronze-Tiger, ein Werk des vom Hausherrn sehr geschätzten, nicht mehr unter uns weilenden, Würzburger Bildhauers Julius Bausenwein. Aber auch Fried Heuler, Gustav Seitz, Karl Hornung und Helmut Weber sind mit ihren Arbeiten im